

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Fest der Enthüllung des Goethe-Denkmal

am 22. Okt. 1844

Tischrede bei dem Bankette in der Börsenhalle

Ein seltsam Schreiben ist mir zugekommen,
5 Das Wie und Wo will ich euch kurz erzählen. –
Ihr kennt den Hügel, südlich unsrer Stadt,
Auf welchem einst an einem Ostertage
Sich Faust erging mit seinem Famulus,
Und wo er spät, als sich der Schwarm der Menschen
10 Verloren hatte, jenen Pudel traf,
Aus dessen zott'ger Hülle sich als Kern
Der glatte Lügengeist Mephisto schälte.

In jüngsten Tagen zog ich dort umher,
15 Wo reich Geländ sich an dem Saum des Waldes
Hinzieht. Die herbstlich matte Sonne stand
Schon tief im Westen, und verglomm in Nebeln.
Ich dachte, wie natürlich, an dies Fest,
Und was sich Gutes tun und sagen ließe,
20 Um solchen Tag recht würdig zu begeh'n. –
Da seh' ich plötzlich, erst in weit'ren Kreisen
Und dann in enger'n immer, um mich her
Ein dunkles Tier in sonderbaren Sprüngen
Das Feld durchstreifen. Leuchtend schien die Bahn.
25 Ich staune, bleibe stehn und blicke scharf;
Ein Pudel war's. Ein Pudel, hier? Verdächtig!
Du hast, bei Gott! so dacht' ich bei mir selbst,
Doch wahrlich gar nichts Faustisches an dir.
Erträglich schien dir stets dein Erdenlos,
30 Und wenn du je des Teufels werden wolltest,
So war das nicht so eigentlich gemeint.
Indem ich also zaudere, steht der Hund
Dicht vor mir auf den beiden Hinterfüßen.
Er wedelt freundlich und im Munde trägt
35 Er ein Papier, gefaltet und gesiegelt.
Kaum wissend, was ich tue, nehm' ich's ab,
Und gleich in tollen Freudensprüngen jagt
Dem nahen Wald' er zu. Verschwunden ist er.
Doch mich bedünken will's, als säh' ich dort
40 Ein wohlbekanntes Antlitz winkend grüßen,
Die Adlernase und die rote Kappe
Und obenauf die kecke Hahnenfeder.
Ob's Täuschung war? Es glühte just der Strahl
Der Sonne auf dem herbstlich roten Laube. –
45 Wie dem auch sei; es blieb mir doch der Brief.
Ich hielt ihn fest, und seht! – ich hab' ihn noch.
Von wem er kommt, ihr habt es wohl erraten,
Und wem er gilt, das macht die Aufschrift kund:
»Beim Schmause darf Mephisto frei erscheinen;
50 Da habt ihr das Pikante nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist euch der *Schalk* am wenigsten zur Last.«

Was alles nun der Brief enthalten mag,
Ich weiß es nicht. Er war und blieb versiegelt.
55 Für fremde Rede steh' ich nimmer Bürge,
Und der vom Mühlberg ist zuweilen grob.
So steht's damit. Ihr habt nur: Ja! zu sprechen,
So wollen wir des Teufels Siegel brechen.

60 *Mephistopheles schreibt:*

Den Herrn in Frankfurt meinen besten Gruß
Zu senden, wollt' ich nicht verfehlen.
Ich lebe ziemlich auf dem alten Fuß,
65 Und mache nach wie vor in Christenseelen.

Hat irgend wer nun heut' ein Recht
Mit Redensarten zu stolzieren,
So hab' ich's selbst; und wird's auch schlecht,
70 Ich scher' den Teufel mich um's Rezensieren!

Aus Dankbarkeit – ich glaub', so heißt's –
Sitzt Ihr bei Trinken dort und Essen,
Und das Verständnis jenes Geist's
75 Wird heut' in Flaschen zugemessen.
Ein guter Magen kann es da erproben,
Wie man am besten kann den Dichter loben.
Nun gut, es sei! – Jedoch verzeiht!
Der Teufel fühlt zuweilen menschlich Regen –
80 Zum goldenen Haufen Eurer Dankbarkeit
Will ich auch *mein* bescheidnes Scherflein legen.
Dem alten Wolfgang aber schuld' ich viel.
Er brachte wieder mich zu Ehren,
Als er in seinem Trauerspiel
85 Mich mit den Menschen menschlich ließ verkehren.
Hoffähig hat er mich sogar gemacht,
Belehnt mit Würde und mit Amtsortat;
Und hätt' ich's damals recht bedacht,
Der Teufel wäre jetzt ein Diplomat.
90 Mein Wort ist darum wohl am Platze hier.
Und wie am Platz! – Bedenkt nur dies,
Daß Euer Dichter mich das Staatspapier
Am Kaiserhof erfinden ließ.
Wahrhaftig! Dort in Eurem Saale
95 Befand' ich mich in meiner Kathedrale!
Und manches Paktchen wurde da geschlossen,
Von dem ich gut Prozente hab' genossen.

Gern wär' in eigener Person
100 Ich bei dem Feste mit erschienen,
Um meiner wohlgesetzten Rede Lohn
In dero Bravorufe zu verdienen.
Jedoch im Werktags-Negligée,
Im Pelz, mit Hörnern, Schweif und Klauen,
105 Kurz so, wie ich am liebsten geh',
Konnt' ich zu Euch mich nicht getrauen.
A quatre épingles will man jetzt

Sogar den Herrn der Hölle wissen;
Da hätt' es Streit und Zank gesetzt;
110 Man hätte mich hinaus geschmissen.
Wohl mit dem Mäntelchen von starrer Seide,
Dem Bratspieß, mit dem roten Kleide,
Der Hahnenfeder, mit den falschen Waden
Hätt' ich am eh'sten wieder mich versöhnt,
115 Wenn nur in Frankfurt Maskeraden
Nicht wären gar zu streng verpönt.
Den Leib in einen Frack zu zwängen,
Die Hand von weißem Leder knapp umfaßt,
Sind Dinge, die mir nimmermehr gelängen;
120 Und alles Ridikül ist mir verhaßt.
Auch wird man alt und steif von Lenden,
Und lebt wie andre gern von seinen Renten.
Und dann zuletzt nicht zu vergessen,
Ich hab' zum Denkmal gar nicht subskribiert;
125 So war ich ja von Eurem Essen
Schon eo ipso exkludiert.
Dies all bedacht, bin ich geblieben
Zu Haus; da sitz' ich leidlich warm,
Und diesen Brief hab' ich geschrieben,
130 An Worten reich, an Geist so arm.

Was soll ich Euch von *Goethe* sagen?
Ihr seid vertraut ja mit des Dichters Welt!
Das hieße Wasser nach dem Brunnen tragen.
135 Ihr habt ihm ja ein Bildnis aufgestellt!
Wer so viel wendet auf den einen,
Der muß den einen doch verstehn!
Ihr seid nicht Leute, die da meinen,
Es sei schon längst genug geschehn,
140 Wenn sie den Faust, den Berlichingen
Zu sehn in das Theater gingen;
Die höchstens sich an Wilhelm Meister wagen,
Weil allerlei Pikantes drinnen sei,
Und denen auch vielleicht in heißen Tagen
145 Notdürftig fällt ein Liedchen bei:
Vom Land, wo die Zitronen blühn.
Das nennt man dann für einen Dichter glüh'n! –
O nein! – Ich weiß zu unterscheiden,
Und kenne schon mein Publikum.
150 So seid Ihr nicht! – Von allen Seiten
Kennt Ihr den Goethe, um und um.
Ihr seid des Dichters Nobelgarde,
Die seinen edeln Geist bewacht;
Dazu hat Euch die blaue Karte
155 Ja diesen Morgen erst gemacht!
Ihr habt ihn nicht allein gelesen;
Ihr habt ihn durch und durch studiert,
Und seines Sinns geheimstem Wesen
Mit reger Sorgfalt nachgespürt.
160 Des Ostens duftige Blumenspenden
Reicht Euch im West der Divan dar,
Und vom Beginn bis zum Vollenden
Folgt Ihr dem Dichter Jahr für Jahr.
Ihr habt Euch an den Sprüchen oft erbaut,
165 Selbst in der Farbenlehre umgeschaut.

An jener Tische langer Kette
Ist nicht ein einziger, ich wette,
Der nicht auf blankem Bücherbrette
Des Dichters Werke samt und sonders hätte;
170 Und nicht allein in säuberlichem Bande,
Daß fest am Blatt noch klebt das Blatt;
Nein! wohl verbraucht und mit verstoß'nem Rande,
Kurz, wie ein Buch, das man gelesen hat,
So daß man deutlich sieht und ohne Not:
175 Hier holt man sich ein täglich Seelenbrot.

So kann ich mir die Mühe sparen,
Zu wiederholen, was bekannt,
Zumal da Bess're willig waren
180 Mit schönrem Wort und mehr Verstand
An diesem Tag zu Goethe's Ehren
Euch über alles zu belehren.
Nur eins bin ich zu sagen noch so frei:
Zum wärmsten Danke bin ich Euch verpflichtet.
185 Am Denkmal, das Ihr habt errichtet,
Befindet sich mein Konterfei.
Zwar muß ich mit Beschämung es gestehen:
Der Bildner nahm mich etwas ideal,
Und jeder wird dies auch bestätigt sehen,
190 Trifft er mich wirklich einst einmal;
Doch immer ist es ehrend vor der Welt,
Daß man auch mir ein Denkmal aufgestellt.

Ich hoff auch, daß es Euch nicht wundert,
195 Daß Euch der Teufel Verse schickt.
In Deutschland reimen neunzig unter hundert;
Auch mich als Deutschen hat die Lust bestrickt.
So lebt denn wohl! Verbraucht in Hast
Das Kerzenstümpfchen, Euer Leben!
200 Es wird nicht jedem Erdengast
Post festum solch ein Fest gegeben.
Erhascht, genießt und jagt mit aller Macht!
Jetzt wirft es Euch, und morgen schwimmt Ihr oben.
Es ist wie in der Sankt-Walpurgis-Nacht:
205 »Ihr glaubt zu schieben, und Ihr seid geschoben.«
Baut Eisenbahnen kreuz und quer!
Geschwind! Geschwind! ist ja das Losungswort.
Doch eines nehmt als gut gemeinte Lehr':
Zu mir herab bleibt mit den Schienen fort!
210 Der Weg ist kurz, die Reise amüsan;
Es geht bergab und durch ein lustig Land.
Da möchte solches Spekulieren
Sich kaum zu zwei Prozent rentieren.

215 Ich schließe mit dem achtungsvollsten Gruß,
Der Junker

Hanns vom Pferdefuß.

(1347 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html>